

Eine weitere Karbacher Geschichte, berichtet von Josef Laudenbacher

Drei Denkmäler vor dem Verfall gerettet Bildstockweg um zwei Raritäten erweitert

Nirgendwo stehen so viele Bildstöcke in den Fluren und Ortschaften wie im fränkischen Raum. Franken, und hier besonders Unterfranken, ist eine Bildstocklandschaft. Und noch immer sind jene besonderen Kulturdenkmäler Wahrzeichen dieses Landstriches. Sie zeugen von tiefer Frömmigkeit und geben Zeugnis vom Kunstschaffen im Laufe der Jahrhunderte wieder. Sie sind religiöse Zeichen, und Zeugen der Geschichte. In die Landschaft gesetzt zum sichtbaren, kündenden Sinnbild eines vielfältigen Landes geworden; äußeres Zeichen für eine bestimmte innere Haltung. Als religiöse Male ragen diese frommen Zeichen majestätisch, feierlich und ernst inmitten einer bis ins Kleinste geformte Landschaft auf. Sie sind deutliche Hinweiszeichen, Signaturen und Beweise für ein einfaches, genügsames, gläubiges Leben. Wenn in früherer Zeit ein Bauer an einem Bildstock vorbei ging, zog er den Hut und nahm sich Zeit für ein kurzes Gebete. Ein Bildstock sollte auch heute noch zum Verweilen mahnen. Hier für einige Minuten zur Ruhe kommen, in all der tagtäglichen Hektik unserer schnelllebigen, modernen Zeit.

Alleine in Karbachs bewohnten Gebiet und in der weiten, 2.400 Hektar großen Gemarkung, stehen oft versteckt und unerkant, 39 Kreuze, Bildstöcke, Feldkapellen und Erinnerungstafeln. Im Laufe der Jahrzehnte wurden einige komplett, oder die schönsten und wichtigsten Teile abgeschlagen, geklaut, gingen auf irgendwelchen Flohmärkten, über oder unter den Ladentisch, an ominöse Interessenten und werden wohl heute in irgendeiner Kellerbar angebracht sein, und auf die „christliche Gesinnung“ des Besitzers Hinweis geben.

Den Verfall der „Marterli“ aufhalten, hat sich Bürgermeister Kurt Kneipp auf seine Fahne geschrieben. In Architekt und Denkmalspezialisten, Willi Müller (Marktheidenfeld), der auch Karbachs Dorferneuerung von Anfang an erfolgreich begleitete, sowie in Steinmetzmeister Manfred Vormwald (Neuendorf) hat er die richtigen Partner für die Sanierung und Erhaltung der Bildstöcke gefunden. Einige lagen Jahrzehnte lang im Keller des Rathauses und wurden nun wieder zu neuem Leben erweckt. Müller betreut nicht nur die Freilegung, die Sanierung und Wiederaufstellen, der wertvollen Denkmäler. Auch für die Förderanträge bei den entsprechenden Behörden steht er zur Verfügung. Müller widmet sich in seinem Unruhestand lieber den erhaltenswerten fränkischen Bildstöcken, als wie er einmal sagte „Golf zu spielen“.

In den vergangenen Tagen hat Steinmetzmeister Martin Vormwald (Neuendorf) mit Hilfe der Mitarbeiter des gemeindlichen Bauhofes insgesamt drei Bildstöcke und einen Feldaltar nach erfolgter Sanierung und Restaurierung, wieder im Ortsgebiet aufgestellt. Zwei erweitern den sogenannten „Bildstockweg“, der von der Leite um den Kirchberg führt, und insgesamt sechs Denkmäler aufweist. Darunter eines der ältesten Zeugnisse christlicher Kultur in Nordbayern, aus dem 9. bis 10. Jahrhundert.

Im Rahmen des Straßenneubaues der Hauptstraße an der Abzweigung Röderberg wurde ein Bildstock frei gelegt. Dabei konnte man überraschender weise feststellen, dass er wesentlich größer ist, als bisher sichtbar und angenommen. Er erinnert an den einstigen Schultheißen Michael Greuling der zusammen mit seiner Frau, seinen zwei Töchtern und der Magd, als Hexer angeklagt und in Rothenfels hingerichtet worden war.

Der jetzt frei gelegte Bildstock stand hinter einem Bildhäuschen aus dem Jahre 1821, dessen Tischsockel (68/58/-) völlig in einer Gartenmauer eingelassen war. Auch das Bildhäuschen von 1821 wurde saniert. Aus welchem Grund dieses errichtet wurde ist leider nicht bekannt. Dahinter erhob sich der Monolith mit einem Achterkantpfeiler (52/27/23). Unterhalb des bekannten Echterwappens am profilierten Übergang zum Kopfstück sind folgende Buchstaben in den Pfeiler Eingemeißelt: HESZ - IBIS. Die leeren, rundbogigen Nischen auf drei Seiten des Kopfstückes (54/34/28) werden von Säulchen eingerahmt. Unter den Nischen ist die Umschrift zu lesen: Links: „DAS IM GOT GNAD – FRU UND SPATT“; vorne: „ER SEI LEBENDIG ODER TODT – ALLEN DIE DAS LESEN“; rechts: „WUNSCH ICH DAS – EWIG LEBEN“.

Das Kopfstück endet in einem sogenannten Kreuzdach. Unterhalb des mit Muschelwerk verzierten Giebels steht auf der Vorderseite: „15 CW 91“. Da in Roden ein Bildstock steht, der genauso gearbeitet ist und der dieselbe Jahreszahl und dieselben Initialen besitzt, ist anzunehmen, dass die Buchstaben CW nicht die Initialen des Stifters, Michael Greuling, Schultes zu Carbach, sind, sondern die des Bildhauers. Gut erhalten ist der Sockel, mit der Basis darüber mit Hohlkehle und Säulenschaft.

Im neuen, fast fertig gestellten Weg unterhalb der St.-Vitus-Pfarrkirche, wurde der einst schmale Pfad, auch „Judenpfädchen“ genannt, an der engsten Stelle wesentlich verbreitert, um auch Müt-

tern mit Kinderwagen, oder älteren Mitbürgern mit Rollators, oder Rollstuhlfahrern, den nun stufenlosen Weg vom westlichen Dorf hinauf auf den Kirchberg, zum Kindergarten, Kirche und Schule, zu ermöglichen. Dabei wurde eine Ecke geschaffen, in dem der an der Röderbergstraße freigelegte Feldaltar eine neue Heimat fand. Er stammt aus dem Jahre 1821. Über den Grund seiner Errichtung oder den Veranlasser ist leider nichts bekannt. Steinmetz Martin Vormwald hat ihn fachmännisch gesäubert und restauriert. Dabei kamen wunderbare, filigrane Steinmetz-Arbeiten zu Tage. Die Rückseite im oberen Teil hat er vollkommen neu geschaffen.

Sie trägt jetzt die Inschrift „IHS“ und „HOCH GELOBT UND – GEBENEDEIT SEI – DER NAME JESU“. Im unteren Teil ist zu lesen: „HIV – IHS-CH“ – 1821“. Dieser Name könnte nach Meinung von Steinmetz Vormwald auch der Name des Stifters sein, da das „CH“ über dem IHS eingefügt ist.

In diesen Feldaltar ließ Bürgermeister Kurt Kneipp als Grundstein ein Kupferbehältnis einmauern mit einer ganzen Reihe von Zeitzeugen: Tageszeitungen; politische Lage der BRD und Marktgemeinde; Kirchengemeinde; 20 Jahre Mauerfall; Dokumentation der Karbacher Bildstöcke; die derzeit gültigen Zahlungsmittel und Ortschronik.

Ein dritter Bildstock, aus dem Jahre 1719, der einst am westlichen Ausgang zur St.-Vitus-Kirche unter einem Maulbeerbaum (dieser wurde zusammen mit fünf weiteren 1826 aus Italien hierher verpflanzt) stand, wurde im Laufe der Jahre von diesem „erdrückt“! Die Überbleibsel wurden im Rathauskeller gelagert, bis sie jetzt zu neuem Leben erweckt wurden. Martin Vormwald hat die noch bruchstückhaft, erhaltene, barocke Säule wieder historisch getreu saniert und renoviert.

Der kantige Säulenfuß ist in die starke Abdeckplatte des Tischsockels (85/80/80) eingelassen. Die Rundsäule (129/O/19) mündet in ein mit Akanthus und Voluten reichlich verziertes Kapitell (26/26/26). Der flache Aufsatz (67/33/8) wird von einem schlichten Steinkreuz mit IHS-Monogramm bekrönt. Leider ist die Darstellung auf der Bildfläche des Altaraufsatzes, ein Kruzifix und zwei Puttenköpfe, sehr stark verwittert, wurde wie gefunden belassen, und konserviert. Die beiden Aufsatzschmalseiten, links und rechts, sind mit schönen Blütenreliefs geschmückt. Auf der Kartusche am Aufsatzunterteil steht der Name des Stifters und das Jahr der Errichtung: „Andreas Völdh“ – 1719“!

Der Nachname „Völdh“ ist in Karbach nicht bekannt. Das lässt den Schluss zu, dass der Name eigentlich „Vädh“ lauten muss. Wenn die beiden Formelemente „ö“ und „l“ zu einem Buchstaben zusammengefügt werden, dann entsteht ein „ä“ und nicht ein „öl“. Somit würde der Nachname „Vädh“ heißen. Der Familienname Väth kommt heute noch in der Marktgemeinde 17-mal vor.



Fast 418 Jahre alt ist das Denkmal, das an den hingerichteten Karbacher Schultheißen Michael Greuling, 1611, erinnert. Der aus rotem Sandstein geschaffene Bildstock wurde im Steinmetzbetrieb Martin Vormwald (Neuendorf), fachmännisch restauriert und auf ein extra geschaffenes Plätzchen am Ursprungsort wieder aufgestellt. Der Platz vor dem Bildstock wurde der Umgebung angepasst, gepflastert, und zwei Pflanzrabatten angelegt.



Das Bildhäuschen mit der Jahreszahl 1821 verdeckte bisher die Säule des Bildstockes von 1591, die an den Schultheißen Michael Greuling, erinnert. Es wurde jetzt am neu geschaffenen Weg unterhalb der St.-Vitus-Pfarrkirche in Karbach, an einem schönen Ruheplätzchen neu eingebaut. Über die Wiedererrichtung dieses Bildhäuschens freuen sich von links: Steinmetzmeister Martin Vormwald (Neuendorf), Bürgermeister Kurt Kneipp und Architekt Willi Müller (Marktheidenfeld).



Aus dem Jahre 1719, von Andreas Väth/Vöth gestiftet, erinnert dieser Bildstock, der nach jahrelangem Schlummern im Rathauskeller und fachmännischer Sanierung, wieder einen Platz am „Bildstockweg“, rund um die Pfarrkirche gefunden hat.



So sah der Bildstock des Michaels Greuling von 1591, mit dem 1821 davor gesetzten Feldaltar vor der Sanierung und Freilegung aus.

Alle Fotos: Josef Laudnbacher